

dieselben Fragen an Volkskundler gestellt – und auch von Hobbyforschern eifrig beantwortet. Dann "waltet des Volkes ursprünglicher Urgeist", Wotan wird beschworen, der harmlose Bändeltanz zum keltischen Fruchtbarkeitsritual erklärt.

Das neue Brauchbuch zeigt einen anderen Weg. Die Entwicklung der Feste wird nicht bis in mythische Vorzeit zurückverfolgt, sondern nur soweit sie anhand seriöser Quellen belegbar ist. Neueste Daten liefert eine von der Autorin 1990/91 in allen katholischen und evangelischen Wiener Pfarren durchgeführte Umfrage über alte und neue Bräuche. Das Buch versteht sich als Beitrag zur Großstadtvolkskunde und zu einer zeitgemäßen Frömmigkeitsforschung. Es will keine Ge-brauchs-anweisung zur Pflege "guten, heimischen Brauchtums" sein, wie die Handbücher der dreißiger und vierziger Jahre. Aber es soll brauchbar sein, Anregungen kreativ weiter zu entwickeln. Es will anregen, häufige Fehlbilder des "Brauchtums" wie sie im Tourismus, in der "Pflege" und in der Wissenschaft immer wieder auftauchen, zu korrigieren. Neu ist die Zugangsweise über Fach- und Konfessionsgrenzen hinweg, die Bestandsaufnahme von weltlichen und kirchlichen, alten und neuen Bräuchen und Antibräuchen. "Brauch ist äußerer Vollzug einer überlieferten Form" im Gegensatz zur "Sitte", die als "Befolgung eines überlieferten Gesetzes" definiert wird. Der Begriff "Brauchtum" bezeichnet hingegen "bewußt gepflegte Formen und Abzeichen von einzelnen Gruppen". Dem Kalenderjahr entsprechend ist das Buch in zwölf Monate unterteilt. Ein Register erleichtert das Auffinden von Details.

Was ist Gesellschaftsgeschichte? Positionen.

Themen, Analysen. Herausgegeben von Manfred Hettling, Claudia Huerkamp, Paul Nolte, Hans-Walter Schmuhl, Beck-Verlag München 1991, 342 Seiten, Brosch. DM 48,-. Gesellschaftsgeschichte – das ist seit den späten sechziger Jahren ein Schlüsselbegriff der modernen Geschichtswissenschaft, an dem sich die Geister scheiden. Für die einen ein revolutionäres Modell der Geschichtsbetrachtung, ist sie für die anderen ein Irrweg der theoretischen Illusionen. Die Essays in diesem Band zeigen die Gesellschaftsgeschichte in Aktion und bieten einen ebenso anregenden wie informativen Überblick über die aktuellen Fragen der historischen Forschung.

Keine andere historische Bewegung hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten die intellektuelle Landschaft in der Bundesrepublik stärker

beeinflusst und verändert als die "Bielefelder Schule". Sie hat nicht nur bedeutende Werke moderner Geschichtsbeschreibung wie Hans-Ulrich Wehlers "Deutsche Gesellschaftsgeschichte" oder Jürgen Kockas "Klassengesellschaft im Krieg" hervorgebracht, sondern auch Kontroversen über historische Grundlagenfragen ausgelöst, die von unverändert großer Aktualität sind.

Eine junge Generation von Historikern formulierte Anfang der siebziger Jahre von Bielefeld aus eine grundlegende Kritik an der traditionellen Geschichtswissenschaft. Sie attackierte mit Vehemenz die Selbstverständlichkeit, mit der in Deutschland die allgemeine Geschichte mit Politik- und Diplomatiegeschichte gleichgesetzt wurde und forderte eine stärkere Berücksichtigung sozialhistorischer Fragestellungen. Das war der Auftakt einer heftig geführten Debatte, die längst nicht abgeschlossen ist und deren Fernwirkungen noch im "Historikerstreit" zu spüren waren.

Das Reizwort, an dem sich damals die Gemüter erhitzen, hieß "Gesellschaftsgeschichte". Was der Begriff meinte, war nichts weniger als den Versuch, eine neue, theoriegeleitete Form historischer Darstellung zu entwickeln, die alle fundamentalen Kategorien der Geschichte – Herrschaft, Ökonomie, Kultur – in sich vereinigte und ausgewogen zur Sprache brachte.

Wo steht, nach mehr als zwei Jahrzehnten intensiver Forschung, die Gesellschaftsgeschichte heute? Was kann sie wirklich leisten? Welche theoretischen Fragen beschäftigen sie, und welche neue Themenfelder hat sie sich erschlossen? Um diese Fragen an das vielleicht wichtigste Geschichtsmodell, das in Deutschland nach 1945 entwickelt worden ist, gruppieren sich in lockerer Form die in dem Band versammelten Essays. Mehr als 30 Bielefelder Historiker behandeln in diesem Buch, das Hans-Ulrich Wehler, einem der Begründer der Gesellschaftsgeschichte, gewidmet ist, aktuelle Probleme der Geschichtswissenschaft von der Antike bis zur Gegenwart.

Wiener Wolfgang: **Zisterzienserabtei Ebrach**, Band 177 der Reihe "Großer Kunsthändler", 1992, Verlag Schnell und Steiner München Zürich, ISBN 3-7954-0852-0. Preis: DM 19,80.

Prof. Dr. med. Wolfgang Wiener ist in Ebrach aufgewachsen, hat Kunstgeschichte studiert, ist heute an der Universität Essen Vertreter eines Teilbereiches der Medizin und hat die Zisterzienser-Abtei Ebrach mit einem Forschungsauftrag gründlich "studiert". Allein 13 Themen von Veröffentlichungen sind im Literaturverzeichnis angegeben, ein Vortrag am 24. Oktober ist mir ent-

gangen, denn es war Bundesbeiratstagung in Marktbräu. Sicher wird es zu diesem Themenbereich "Ebrach" noch einen ausführlichen Bericht der Ergebnisse der Forschung geben, mit diesem Führer, der sich wie im Titel betont mit Geschichte und Kunst beschäftigt, dürften, nein, liegen wirklich die neuesten und solidesten Aussagen vor. "Wie jüngste Computeranalysen der Maßverhältnisse der Kirche ergeben haben, sind ihre Proportionen einem Maßsystem entnommen, das auf der Geometrie der klassischen Polygone fußt. – Formen, die im Mittelalter als bedeutungsvoll galten", lesen wir S. 24. Die anschließende genauere Erklärung ist absolut verständlich. Darum sei hier eingefügt: Trotz der Dichte der Aussagen und der Fülle der Einzelheiten bleibt der gesamte Text glasklar. Hochinteressant die verschiedenen Aussagen zur Raumwirkung, der Ausstattung: Die heutige frühklassizistische Raumbauweise schuf 1787/91 der Würzburger Hofstukkator Materno Bossi (Farbaufnahmen S. 21, 25). Dazu Wiemer: Diese Ausstattung hat den mittelalterlichen Raum unter Bewahrung seiner Tektonik elegant verfremdet (Dehio schrieb "ästhetisch vernichtet") und der Bamberger "Kunstmayer" (Prof. H. Mayer) beschreibt Bossis Tun ausführlich und kommt zu dem Ergebnis: "Viel Ursprüngliches und Unersetzliches ist dabei verloren gegangen, doch muß zugestanden werden, daß mit viel Geschmack ein überaus festlicher Raum geschaffen wurde". Ich erinnere mich an einen Vortrag eines Würzburger Kunstgeschichtlers vor dem Forschungskreis Ebrach vor über 25 Jahren, der damals die gänzliche Entfernung der gesamten frühklassizistischen Ausstattung usw. forderte.

Wir haben hier eine Arbeit vor uns, die auch "äußerlich", das heißt in der Bebilderung – auch den vielen Schwarzweißaufnahmen hervorragend gelungen ist. Man sieht wieder, daß diese Schwarzweißphotographie auch heute noch sehr viel zu leisten vermag, vor allem, wenn ein Meister damit umgeht. Prächtig und haarscharf sind die Farbaufnahmen. Über 70 Titel umfaßt das Literaturverzeichnis. Im Anschluß an die Beschreibung der Abtei folgt ein Kapitel über Kunstdenkmäler im ehemaligen Einflußgebiet: Burgwindheim mit Wallfahrt, Sulzheim, Oberschwappach, Mainstockheim. Dazu kommen auch die städtischen Amtshöfe in Würzburg, Bamberg, Nürnberg und Schweinfurt.

In Zukunft wird es heißen: Mit Wiemer nach Ebrach!

M. Schl.

Bresler, Gerhard: **1000 Jahre Erlangen mit näherer Umgebung**: Chronik in Bildern: Stahlstiche, Kupferstiche, Radierungen, Zeichnungen, Ölgemälde, Aquarelle, Fotos: Geschichtliche Daten, Urkunden, Persönlichkeiten, Historische Wappen. Erlangen-Bruck: Bresler, 1990¹.

Der umfangreiche Titel verspricht keineswegs zuviel. Hier hat ein Druckereibesitzer alle Möglichkeiten genutzt, um seiner zweiten Heimat eine einmalige Liebeserklärung zu überreichen. So ist hier eine Fundgrube entstanden, die unter den "Erlangensia" (und das zudem bei einem wohlfeilen Preis) nicht so schnell Vergleichbares aufweist. Dem selbstgestellten Anspruch, "eine Lücke zu schließen und eine Sammlung zu präsentieren, die es in dieser Vielfalt noch nicht gegeben hat", ist der Verfasser vollauf gerecht geworden.

Weiß, Martin: **Büchenbacher Geschichten** mit Beiträgen von Albrecht Engelhardt und Gerhard Bauer, hggb. von der Evangelischen Lutherischen Kirchengemeinde Büchenbach 1991, 301 Seiten.

"Grundlage für eine Chronik der Gemeinde Büchenbach (Lkr. Roth) und der eingepfarrten Ortschaften, Urkunden, auch Aufsätze, Geschichten und Bilder, zusammengefaßt in 12 Kapiteln über die Bitten des Vaterunsers" lautet der Titel dieses Heimatbuches.

Es ist die Abschiedsgabe des scheidenden Gemeindepfarrers nach 23-jähriger Tätigkeit in der Kirchengemeinde. Originell ist zweifellos die Gliederung nach Einleitung, sieben Bitten und Beschluß des Vaterunsers. Der Verfasser stellt Büchenbacher Geschichten zunächst chronologisch dar, dann soziologisch mit besonderer Würdigung von "Recht und Ordnung im Dorfleben", "Volsleben und dörfliche Kultur" (sinnigerweise der sechsten Bitte "und führe uns nicht in Versuchung" zugeordnet), soziale Probleme, Politik und Fortschritt. In dem Buch ist mit großer Fleißarbeit eine Fülle unterschiedlichster Quellen, Berichte und Zeugnisse zusammengetragen, relativ gut lesbar, wenn auch von Zusammenhang und Bedeutung nicht gleich schnell durchschaubar. Es ist zweifellos für die Ortsbewohner ein wertvolles Gedenkbuch und für den Historiker ein beachtlicher Zettelkasten mit viel Material, kurzum das, was es seinem eigenen Titel nach sein will: "eine Grundlage für eine zu erstellende Ortsgeschichte", nicht mehr, aber mit Einschränkung auch nicht weniger.

Dr. Gerhard Schrötel